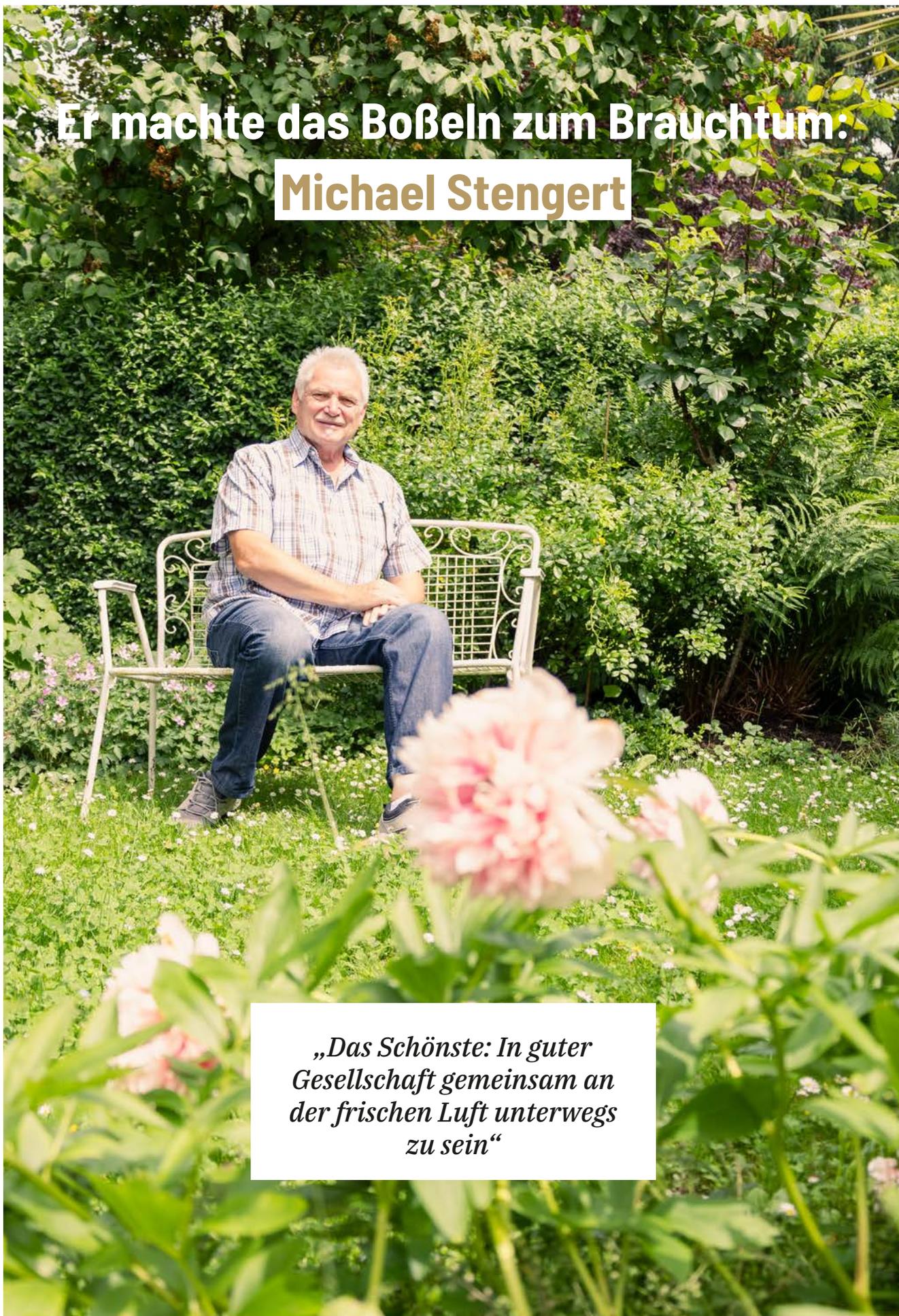




Er machte das Boßeln zum Brauchtum:

Michael Stengert



*„Das Schönste: In guter
Gesellschaft gemeinsam an
der frischen Luft unterwegs
zu sein“*



Menschen in Kirchseeon

In unserem Ort gibt es zahlreiche Männer und Frauen, deren außergewöhnliches Engagement in Beruf, Ehrenamt oder der Kunst öffentliche Würdigung verdient. In dieser Rubrik stellen wir sie vor.

Im Wohnzimmer stapeln sich die Umzugskisten, darum sucht man sich ein lauschiges Plätzchen im Garten. Mit Blick auf die Vogeltränke erzählt der Hausherr ein wenig wehmütig, wie gern die Tiere aus dem nahen Wald zu Besuch gekommen seien. Das ist nun Geschichte, denn Michael Stengert und seine Ehefrau gehen weg aus Kirchseeon. Zurück in die Geburtsstadt des Schleswig-Holsteiners, nach Heide im Kreis Dithmarschen.

Vergessen wird der 67-Jährige den Ort, an dem er fast 40 Jahre gelebt hat und wo er „viele liebe Menschen kennenlernen durfte“, nicht. Doch auch die Marktgemeinde wird sich noch lange an diesen Mann erinnern, hat er ihr doch ein neues Freizeitvergnügen geschenkt. 2007 gründete er den BoBelclub Kirchseeon e.V. „Die ersten Jahre betrieben wir das BoBeln rein privat. Doch dann wollten immer mehr Leute mitmachen und ohne Verein im Rücken wäre es nicht mehr gegangen“, beschreibt der langjährige Vorstand die Entwicklung.

Das Spiel erinnert an Boule, nur dass es nicht darum geht, Punkte zu machen, indem man die eigenen Kugeln möglichst nahe an ein kleines „Schweinchen“ legt. Stattdessen ist das Ziel, eine vorgegebene Strecke mit möglichst wenig Würfeln einer einzigen Kugel zu bewältigen. Gespielt wird in Mannschaften von sechs bis acht Personen, die so lange abwechselnd werfen, bis ihre Kugel vor der des gegnerischen Teams liegt. Dann ist die zurückliegende Gruppe wieder am Zug.

„Wir bewegen uns im Forst über einen Weg von etwa fünf Kilometern“, erklärt Stengert. In Norddeutschland, wo die Sportart herkommt, werde teilweise auf Feldern, Weiden oder Straßen gespielt. Zur Ausrüstung der BoBler (die man mit einem langen „o“ spricht, anders als bei „Boss“) gehört auch ein Bollerwagen. Damit transportiert man Brotzeit, Jacken und Schirme – „wir sind teils mehr als vier Stunden unterwegs, da wechselt das Wetter schon mal“. Außerdem an Bord: Getränke.

Womit man gleich bei einem beliebten Vorurteil wäre, das freilich in manchen Regionen nicht ganz unbegründet sei. „Viele denken, beim BoBeln ginge es darum, nüchtern in den Wald reinzugehen und betrunken wieder raus. Das gilt aber definitiv nicht für uns!“, betont Stengert. Vereinsseits werde kein Alkohol in den Wagen gepackt – „aber niemand wird gegängelt. Wenn einer ein Bier mitnehmen möchte, kann er das natürlich tun.“

Aktuell habe man zwischen 70 und 80 Mitglieder. „Mehr Frauen als Männer“, erklärt der frühere Vereinschef. Die meisten seien „50 plus, aber eine Zeitlang kamen auch einige Jugendliche, denn eine Altersgrenze gibt es nicht.“ Durch das Fehlen einer gesonderten Abteilung für Minderjährige müssten diese allerdings aufgrund des Jugendschutzes immer von ihren Eltern begleitet werden. „Kraft spielt schon eine gewisse Rolle, weswegen es bei uns eine Frauenquote gibt“, führt Stengert weiter aus, bevor er

zu seinem, wie man spürt Herzensthema kommt. Dem, worum es bei dieser Aktivität nämlich vor allem geht: Die Gemeinschaft. Die Chance, an der frischen Luft unterwegs zu sein, vor allem aber, sich in guter Gesellschaft treffen zu können, ohne dafür, „wie in einer Kneipe“, Geld ausgeben zu müssen.

„Ohne sein aktives Vereinsleben wäre Kirchseeon richtig arm“, sagt Stengert. Nicht immer nur für sich zu sein, mit anderen in den Austausch zu gehen, das sei ganz wichtig, davon ist er überzeugt. Der gelernte Maschinenschlosser, Flugzeugmechaniker und staatlich geprüfter CNC-Anlagentechniker ist viel herumgekommen in seinem Leben. Stets habe er sich überall beteiligt – auch im Landkreis Ebersberg. Er gehörte zu den Grafinger Faschingsbären, dem Verein zur Förderung und Erhaltung von Volks- und Heimatfesten Ebersberg sowie dem FC-Fussi Kirchseeon.

Der BoBelclub allerdings lag Stengert immer besonders am Herzen, vor allem, weil dabei jeder mitmachen kann. „Unsere monatlichen Treffen passen auch in einen vollen Terminkalender, die Jahresgebühr beträgt lediglich 10 Euro“, wirbt er für die Organisation, die sich wie viele andere über Nachwuchs freuen würde. Die Beiträge werden für den Kauf von Kugeln verwendet – hier ist man von der teuren Holzvariante, die mit 100 Euro pro Stück zu Buche schlägt, auf bunte Vollgummikugeln umgestiegen. „Die kosten nicht nur rund zwei Drittel weniger, man findet sie auch im Dickicht sehr viel leichter.“ Zuschauer seien immer herzlich willkommen, auch wer den Sport erst einmal ausprobieren möchte, könne das gerne tun. „Treffpunkt ist jeden ersten Sonntag im Monat um 10 Uhr am Waldfriedhof.“ Wer sich noch intensiver informieren möchte, kann das auf www.bosselclub.de tun.

Seinen Verein weiß Stengert schon seit 2024 bei Nachfolger Dieter Heidrich in besonders guten Händen. „Er ist ein Mensch, der hilft, wo er helfen kann und sich am Ort um ganz viel kümmert, wie etwa die Bewirtung der ATSV-Halle. Außerdem ist er ein echter Kirchseeoner, ich bin ja nur zugezogen“, sagt Stengert mit einem Lachen. Und jetzt also zieht er 900 Kilometer weit weg. Doch wer weiß: Vielleicht gibt es ja irgendwann Reisen zu einem Freundschaftsturnier in die eine oder andere Richtung? Denn gebobelt wird natürlich auch in Heide.

Text: Michaela Pelz - i. A. vom Markt Kirchseeon

Kennen auch Sie Menschen, die Besonderes leisten in Kirchseeon und eine Würdigung in dieser Rubrik verdienen? Dann freuen wir uns über Ihre Nachricht an kirchseeon-aktuell@kirchseeon.de oder Ihren Anruf unter **Tel. 08091 / 552-17**.